

Telefon: (0463) 2700/426  
Telefax: (0463) 2700/427  
EMail(EARN/BITNET):  
doerfler@edvz.uni-klagenfurt-ada.at

Betrifft GESETZENTWURF <sup>K1</sup>  
Zl. 33 -GE/19 P3  
Datum: 30. APR. 1993  
Verteilt 30. April 1993 *Enchil*

Magenfurt, 1993-04-28

A. Luriger

Anbei meine Stellungnahme zum Bundesgesetz über die Errichtung eines universitären Zentrums für postgraduale Aus- und Weiterbildung mit der Bezeichnung "Donau-Universität Krems".

W. 

Prof. Dr. Willibald Dörfler  
(Prärektor)

**Betrifft:** Stellungnahme zum Bundesgesetz über die Errichtung eines universitären Zentrums für postgraduale Aus- und Weiterbildung mit der Bezeichnung "Donau-Universität Krems"

**Bezug:** BMWF, GZ 62.964/1-I/B/5B/93

Obwohl der sogenannte "politische Wille" zur Einrichtung einer "Donau-Universität Krems" gegeben und unumstößlich erscheint, ist eine Stellungnahme zum Grundsätzlichen unbedingt erforderlich. Natürlich wäre es meine Intention, dadurch diese Gründung in Frage zu stellen oder sogar zu verhindern. Da dies unwahrscheinlich erscheint, soll die Stellungnahme zumindest festhalten, wie fragwürdig diese geplante Maßnahme ist.

1. Zum Bedarf. Es gibt in Österreich ein breit gestreutes Angebot genau in dem Sektor, in dem die neue Institution angesiedelt ist. Man werfe nur einen Blick in die Broschüre "Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen" (des BMWF!). Außerdem dienen auch viele reguläre Studien der (postgradualen) Weiterbildung (z.B. für Senioren). Neben der quantitativ und qualitativ beachtlichen Weiterbildung an den Universitäten und Hochschulen gibt es auch andere leistungsfähige Einrichtungen genau in diesem Sektor (z.B. das Institut für Höhere Studien). Außerdem gibt es das Interuniversitäre Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF). Ein Bedarf für eine zusätzliche Einrichtung ist daher nicht gegeben, und der gezielte Ausbau der (postgradualen) Weiterbildung an den Universitäten und Hochschulen wäre ökonomisch und strukturell sinnvoller. Um denselben Betrag an Mitteln gäbe es damit bedeutend mehr Leistung.

2. Strukturelle Bedenken. Vielfach (u.a. von der OECD) wurde die Struktur des höheren Bildungswesens und der Forschung in Österreich dahingehend kritisiert, daß es zu viele und zu kleine Einheiten und Institutionen gibt, die zu einer Zersplitterung und einem Mangel an "kritischer Masse" führen. Auch meine Universität wäre zugegebenerweise ein solches Beispiel! Diese bedenkliche und unproduktive (bzgl. Input/Output Verhältnis) Entwicklung würde mit der "Donau-Universität" extrem fortgesetzt werden. Hinter dieser Meinung steht kein "Brotneid", sondern das instruktive Erlebnis zu kleiner Lehr- und Forschungseinheiten, und "Krems" wäre eine weitere Mini-Einheit.

3. Inhaltliche Probleme. Die geplante Institution bringt zwangsweise eine starke Trennung von Inhalten der Wissenschaften und Formen und Methoden ihrer Vermittlung (in der Weiterbildung). Es ist mittlerweile ziemlich klar, daß alle pädagogisch/didaktischen Maßnahmen und Bildungsaktivitäten nur in engster Verschränkung mit dem jeweiligen Fach produktiv sind. Weiterbildung als solche und für sich ist eine leere Hülse: "Man kann nicht ohne Wolle stricken". Daher ist eine isolierte Institution für Weiterbildung ohne spezifische Inhalte widersprüchlich und

auf längere Zeit nicht haltbar. Analoge Intentionen gab es ja auch in der Gründungsphase der Universität Klagenfurt, die sich aber sehr schnell als nicht umsetzbar erwiesen (nur Doktoratsstudien, zentrale Lehrerausbildung). Man ist mit Krems anscheinend bereit, erkannte Fehler zu wiederholen. Aus diesen Gründen wären die Universitäten verstärkt in die Pflicht zur Weiterbildung zu nehmen, und mit den vorgesehenen Mitteln ließen sich sicher mindestens so viele Programme wie in Krems erstellen und durchführen. Dies würde aber in der unbedingt erforderlichen Nähe zu den Stätten der aktuellen wissenschaftlichen Forschung erfolgen!

4. Zur Kapazität. Mit den "Kremser" Mitteln ließe sich die universitäre Kapazität ausreichend erhöhen. Mit der Kremser Institution ist abzusehen, daß nicht wenige Universitätslehrer an dieser Institution zusätzliche Lehraufgaben (und Einkünfte) erhalten werden. Dadurch wird einerseits von den Universitäten Kapazität abgezogen, und andererseits werden kaum zusätzliche Personen beschäftigt. Genau aber letzteres wäre unbedingt anzustreben. Zusätzliche Mittel sollten der Ausweitung des verfügbaren und kompetenten Personenreservoirs dienen und nicht der Bezugserhöhung für relativ wenige Personen!!

Insgesamt wird somit dringend für die auch in den Erläuterungen genannte Alternative plädiert: Verstärkte Institutionalisierung der postgradualen Studien an den bestehenden Universitäten (z.B. dedizierte Mittelzuweisungen).

Die vorgesehene Organisationsstruktur und Rechtspersönlichkeit ist aus österreichischer Sicht bestimmt revolutionär und i.a. zu begrüßen. Ein derartiges Versuchsmodell sollte jedenfalls in Österreich realisiert werden, aber die Kosten für die "Donau-Universität" sind dafür viel zu hoch. Ein solcher Versuch sollte doch auch an einer bestehenden (kleinen) Universität durchführbar sein. Allerdings erscheint die geplante Struktur noch zu komplex mit zu vielen gegenseitigen Abhängigkeiten, um praktikabel zu sein.

Einige Fragen:

- welche Qualifikation soll der Präsident haben? Die Vizepräsidenten?
- wie soll das Kollegium vor Vorliegen der Satzung gebildet werden? Hier besteht ein logischer Zirkel: Kollegium —> Satzung —> Zahlen und Zusammensetzung —> Kollegium!

In der Hoffnung auf Berücksichtigung meiner Stellungnahme



Prof. Dr. Willibald Dörfler